Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner  Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 19. Mai 1887. Nr. 229.

Des Himmelsahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Freitag Abend. **Die Redaktion.**

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Die Branntweinsteuer-Kommission hat heute den Rest des § 2 und den § 3 der Vorlage erledigt. Die nächste Sitzung wurde auf Freitag, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Innungsvorlage hat unter Ablehnung der von den Abgeordneten Duvigneau (nationalliberal) und Baumbach (freisinnig) gestellten, den Regierungsentwurf mildernden Anträge die von dem Abg. von Kleist-Retzow vorgeschlagenen verschärfenden Bestimmungen angenommen, welche im Wesentlichen darauf hinauslaufen, daß die fakultative Berechtigung der höheren Verwaltungsbehörde, den Innungen in gewissen Fällen erweiterte Befugnisse zuzuweisen, zu einer obligatorischen gemacht wird.

— Wenn die Prager „Politik" recht berichtet ist, ist es den Czechen gelungen, das Kabinet Taaffe endlich zu dem Entschlusse der Auflösung des mährischen Landtages zu bewegen. In diesem Landtage haben bisher die Deutschen noch die Mehrheit behauptet. Dieses Verhältniß soll nun wohl mit Hülfe der Regierung in sein Gegentheil verkehrt werden.

— Ueber die Arbeiterbewegung und über die Ruhestörungen in Belgien liegen folgende weitere telegraphische Meldungen vor:

Brüssel, 18. Mai. Der gemeldete Zusammenstoß zwischen streikenden Arbeitern und Gendarmen in La Croyere wurde dadurch herbeigeführt, daß eine Schaar von etwa tausend Streikenden unter Vorantragen einer rothen Fahne und dem Absingen der Marseillaise vor die Werkstätten zog, die dort zum Schutz aufgestellten Gendarmen durch Pfeifen und Zischen verhöhnte und schließlich mit Pflastersteinen zu werfen begann. Die Gendarmerie stieg darauf zu Pferde, griff die Ruhestörer an und trieb dieselben auseinander. Hierbei wurden zwei der Ruhestörer getödtet, mehrere andere leicht verwundet.

Brüssel, 18. Mai. In dem Kohlenbecken von Charleroi und in dem Bassin du Centre dauert die Streikbewegung zwar fort, die vergangene Nacht ist aber nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ruhig verlaufen. Die Regierung fährt fort, Truppen nach den von den Streikenden bedrohten Orten abzusenden, von hier sind gestern Abend 2 Schwadronen Guiden abgegangen.

Brüssel, 18. Mai. Neben dem bereits gemeldeten Dynamit-Attentat bei der Station Marchienne wurde ein zweites Dynamit-Attentat zur Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Cronfestu (?) verübt; die Polizei hält zahlreiche Hausdurchsuchungen, besonders bei den verhafteten Sozialistenführern. In der Wohnung des Sozialisten Loor, des Redakteurs des anarchistischen Blattes „Combat", wurden mehrere leere Waffenkisten gefunden, deren Inhalt offenbar bereits unter die Streikenden vertheilt worden ist. Nachrichten welche seit gestern Nacht einlaufen, lassen die Lage noch bedrohlicher erscheinen, als vorher. General Vandersmissen, der die Arbeiter-Revolten im Frühling vorigen Jahres niederschlug, jetzt Platzkommandant von Brüssel, beorderte gestern Nacht drei Brüsseler Kavallerie-Eskadronen nach Charleroi.

Brüssel, 18. Mai. Von den Gruben des Bassins von Charleroi ist bis jetzt nur in Hilly ein Streik ausgebrochen; in den übrigen Gruben wird die Arbeit fortgesetzt. In Namur und Tournai sind drei Eskadronen Lanciers eingetroffen, von denen eine nach Hilly abgegangen ist. Dagegen hat die Streikbewegung in Bassin du centre, wie aus Mons gemeldet wird, im Laufe des Vormittags einen größeren Umfang angenommen, in Maurage, Braquegnies, La Louviere, Bois du Luc, Sars Longchamps, Houssu, Haine, St. Pierre, haben die Arbeiter zum größten Theile die Arbeit niedergelegt, in Franco belge feiern drei Viertel der Arbeiter. In Mariemont wird die Arbeit fortgesetzt.

— Der Zar und die Zarin sind mit dem Großfürsten-Thronfolger und dem Großfürsten Georg heute früh in Nowo-Tscherkask angekommen.

Wie der „Frankf. Ztg.", welcher wir die Verantwortung überlassen müssen, von Petersburg gemeldet wird, ist dort gerade jetzt eine neue Verschwörung gegen den Zaren entdeckt worden, in Folge dessen 24 Personen verhaftet worden sind. Geplant war ein Attentat in Nowo-Tscherkask selbst oder falls dasselbe dort vereitelt werden sollte, auf der weiteren Reise des Zaren. Die Verschwörung werde von Petersburg aus geleitet, von wo Nihilisten nach dem Don geschickt waren, um das Attentat in Nowo-Tscherkask zu organisiren. Die Entdeckung des Planes erfolgte durch Beobachtung eines dieser wegen eines früheren Unternehmens kompromittirten und deshalb unter Polizeiaufsicht stehenden Nihilisten, welcher den telegraphischen Befehl erhalten hatte, abzureisen und die Verschwörung in's Werk zu setzen. Die beobachtenden mitreisenden Polizei-Agenten hoben die Verschworenen rechtzeitig auf.

Die Nachricht bedarf jedenfalls noch sehr der Bestätigung; sie kann auch aus der allgemeinen Attentats-Atmosphäre heraus entstanden sein.

Ueber den bereits gemeldeten Mordanfall auf den Gouverneur von Astrachan wird dem „Russk. Wedom." telegraphirt:

In Astrachan hat am 28. April, um 2 Uhr Nachmittags, auf der Treppe des Kameralhofes ein Schreiber, der Kleinbürger Konstantin Ssemenow Gawrilow, aus unmittelbarer Nähe auf den Gouverneur, Generalmajor von Ceumern, einen Schuß abgefeuert. Der Gouverneur fiel nieder und Gawrilow begab sich in die Kanzlei. Als ein Wächter den auf der Treppe Liegenden gewahr wurde, meldete er in der Behörde, daß der Gouverneur gefallen sei und sich Schaden gethan habe. Als man den Verwundeten wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, sagte derselbe, daß man ihn gestoßen habe. Man bemerkte aber sofort die Verwundung. Gawrilow ist geständig und befindet sich in Haft. Bei ihm sollen Anzeichen von Psychopathie vorhanden sein. Seine Aussagen waren grob und frech. Der Chirurg Sklifassowski ist zu dem Verwundeten berufen. In der Nacht zum 30. April phantasirte der Kranke.

— Wie man der „Weser-Ztg." aus Lübeck mittheilt, ist vorgestern aus Berlin die Nachricht dort eingetroffen, daß der Kaiser darauf verzichtet habe, die Stadt auf seiner Fahrt nach Kiel zu begrüßen. Dagegen werden die Mitglieder des Bundesraths, die Präsidenten des Reichs- und Landtages u. s. w. die Reise über Lübeck machen und einige Stunden dort verweilen.

— Gestern endlich ist es gelungen, den ersten Artikel der irischen Strafrechtsnovelle im englischen Unterhause durch die Einzelberathung hindurchzubringen, nachdem das Obstruktionsverfahren der Opposition auf dem Wege der Amendementsstellung bis zuletzt fortgesetzt worden war. Ueber die gestrige Sitzung wird telegraphisch aus London gemeldet:

Das Unterhaus lehnte nach sechsstündiger Debatte mit 242 gegen 180 Stimmen den von Harcourt zum ersten Artikel der irischen Strafrechtsbill eingebrachten Unterantrag ab, wonach keine Voruntersuchung stattfinden soll in Sachen, welche auf öffentliche Versammlungen, die Vermiethung oder das Bewohnen von Grund und Boden, oder das Handeln mit Personen, sowie endlich das Miethen von Personen im Geschäftsverkehr Bezug haben. Der Sekretär für Irland, Balfour, hatte den Unterantrag bekämpft mit der Erklärung, derselbe bezwecke die Ausschließung der Boycotting von dem Gesetze, was letzteres werthlos machen würde. Schließlich wurde der erste Artikel der irischen Strafrechtsbill mit 171 gegen 79 Stimmen angenommen und die Einzelberathung der Bill darauf vertagt.

Eine den Fremden ungünstige Bewegung kommt, der „Engl. Korresp." zufolge, in London allmälig in Fluß. Während dieselbe zunächst gegen die armen jüdischen und deutschen Schuster und Schneider im Osten gerichtet war, fängt man jetzt auch den fremden Kommis in der City Aufmerksamkeit zu schenken an, denn der Rath der Londoner Handelskammer hat soeben an die Londoner Handlungshäuser Fragebogen zum Ausfüllen geschickt, in denen die Zahl der von ihnen beschäftigten fremden Kommis, die Ursachen, warum die Fremden vorgezogen werden, die Zahl der im Auslande beschäftigten englischen Kommis und sonstige Einzelheiten anzugeben sind, und ferner die Frage gestellt wird, ob bei gleicher Erziehung englische Kommis die ausländischen ersetzen könnten, und welche Art von Erziehung zu diesem Zwecke geeignet sein würde.

— Bekanntlich werden zu einer Ehrengabe für Windthorst, aus deren Ertrag eine katholische Kirche in Hannover gebaut werden soll, gegenwärtig Beiträge gesammelt, welche bis jetzt ca. 20,000 M. ergeben; an diesen Sammlungen haben sich auch die Polen betheiligt. Eine Anzahl von Damen der polnischen Aristokratie hat nun in diesen Tagen Windthorst einen kleinen Altar mit dem Mutter-Gottesbilde, zu dessen beiden Seiten sich die Bildnisse des h. Stanislaus und des h. Adalbert, der beiden Schutzheiligen Polens, befinden, übermittelt. Die „Warschauer Illustrirte Zeitung" bringt von diesem Altar eine Abbildung nebst Mittheilung über die Angelegenheit. Danach fand die Uebergabe desselben bei Gelegenheit einer Festlichkeit statt, welche Fürst Ferd. Radziwill zu Berlin in seiner Wohnung veranstaltet hatte und an welcher 30 Personen, darunter auch 7 polnische Damen aus der Provinz Posen und 4 Damen, welche in Berlin wohnen, theilnahmen. Die Gemahlin des Grafen Mieczyslaw Kwilecki führte Windthorst vor den Altar; dieser dankte mit warmen Worten und erklärte in einem Toaste, den er bei der Tafel ausbrachte, er werde diese Gabe, so lange er lebe, bewahren; nach seinem Tode aber solle der Altar in der katholischen Kirche, welche in Hannover gebaut werde, seinen Platz erhalten. Zum Bau dieser Kirche haben die Damen den Restbetrag bestimmt, welcher von den gesammelten Beiträgen nach Ankauf des Altars noch verblieben ist.

— Ueber das Auftreten des irischen Agitators O'Brien in Kanada meldet man der „Voss. Ztg.":

O'Brien sprach gestern Abend in Toronto unter freiem Himmel, umgeben von 300 Irländern, vor 6000 Personen. Anhaltender Lärm, vermischt mit Hochs auf die Königin und den Gouverneur Landsdowne, sowie Absingen der Volkshymne zwang ihn, die Rede einzustellen. Ruhestörungen unterblieben, weil die Polizei mit geladenen Schußwaffen die Volksmenge bedrohte.

Ausland.

Wien, 15. Mai. Im Abgeordnetenhause machte das Auftreten des jungen Prinzen Egon Hohenlohe-Waldenburg zu Gunsten der deutschen Staatssprache erheblichen Eindruck. In Oesterreich giebt es nicht mehr viele solcher Prinzen, denn der Nachwuchs des historischen Hochadels empfängt seine Ausbildung zumeist bei den Jesuiten in Kalisburg oder durch Privat-Jesuiten. Prinz Egon Hohenlohe ist Vertreter des Görzer Großgrundbesitzes und Mitglied des Coronini-Klubs, der bisher eine Mittelstellung einnahm, seit der letzten Schwenkung des Ministeriums Taaffe sich aber den Deutschen näherte. Wir haben im Küstenlande, sagte der Prinz in seiner Jungfernrede, Gott sei Dank deutsche Schulen. Wissen Sie, wer diese Schulen besucht? Zumeist Italiener und Slovenen! (Murren rechts, stürmischer Beifall links). Zuerst muß das Deutsche gepflegt werden, weil es die Verbindung mit dem Reich kräftigt, dann das Italienische, weil es die Handelssprache der ganzen Levante ist, in dritter Linie auch das Slovenische als Provinzsprache. Die Rechte schickte gegen den jungen Hohenlohe einen anderen Prinzen vor, den alten Polen Georg Czartoryski, der einen sehr hochfahrenden Ton anschlug, ohne Bemerkenswerthes vorzubringen, einen Ton, der solcher heruntergekommenen, von der Regierung nothdürftig geretteten Fürstlichkeit schlecht ansteht. Die Berathung des Unterrichtsbudgets wurde gestern beendet. Der zweite Sektionschef, der früher von der Mehrheit im Ausschuß gestrichen worden, wurde dem wieder „brav" gewordenen Unterrichtsminister anstandslos bewilligt. Morgen kommt der Finanzminister an die Reihe.

An der Universität herrscht wieder völlige Ruhe. Nur der als antisemitischer Führer verhaftete und als Theilnehmer an der Katzenmusik zu einigem Arrest verurtheilte Stud. jur. Schamo Morgenroth aus Galizien kann sich noch nicht beruhigen und versichert in den heutigen Sonntagsblättern die Welt seiner vollkommenen Unschuld.

Paris, 18. Mai. Das „Journal des Debats" veröffentlicht eine Note des Berliner Auswärtigen Amts an die deutschen Vertreter in Italien, Rußland, England und Belgien betreffend die Pariser Ausstellung 1889. In dieser Note, deren Inhalt den Regierungen der genannten vier Staaten mündlich mitgetheilt wurde, heißt es, die Ablehnung Deutschlands, an der Ausstellung sich offiziell zu betheiligen, sowie die offizielle Bekanntgabe dieses Entschlusses durch diese Note sei als ein Versuch, dem französischen Unternehmen zu schaden, nicht anzusehen, sondern sei lediglich dem Bedürfniß entsprungen, den deutschen Handel rechtzeitig von der Ablehnung von Seiten Deutschlands in Kenntniß zu setzen. Wenn das gewählte Datum der Ausstellung unglücklicher Weise mit Ereignissen zusammenfalle, welche nach Ansicht der deutschen Regierung für eine solche im Prinzip ungeeignet seien, so daß besonders mit Rücksicht auf die Stimmung in Europa mehrere Mächte verhindert sein dürften, offiziell theilzunehmen, so sei es doch sicher, daß deutsche Industrielle privatim ausstellen würden. Um diesen alle möglichen Erleichterungen zu verschaffen, wünsche Deutschland, das Verhältniß kennen zu lernen, in welchem die Regierungen von Italien, Rußland, England und Belgien sich zu der Ausstellung von 1889 stellen werden. Oesterreich-Ungarn, dessen Entschluß vermuthlich in Berlin bekannt ist, wurde gar nicht befragt.

Singapore, 23. April. Diese Zeilen gehen mit dem Postdampfer „Baiern" ab, der gestern Abend von China wieder zurückgekommen ist. Der Andrang von Passagieren und Gütern zu diesem Schiffe ist ganz gewaltig; schon von Schanghai und Hongkong waren so viele Plätze belegt, daß die hiesige Agentur für jeden sich um einen Platz Bewerbenden erst noch besonders nach Hongkong telegraphiren mußte, und in Colombo wartet wiederum eine bedeutende Anzahl Reiselustiger, um mit diesem prächtigen Dampfer ihre Reise heimwärts anzutreten. Der Lloyd kann sich Glück wünschen. Wenn es so weiter geht, werden Passagiere, die mit einem der deutschen Schnelldampfer reisen wollen, auch hier genöthigt sein, ihre Plätze Monate lang vorher zu belegen, wie das ja auf den amerikanischen Linien dieser Gesellschaft schon längst der Fall ist.

In Atchin ist eine „Schlacht" geschlagen worden, worin die Holländer „siegreich" geblieben sind. Wenn sie noch häufiger auf dieselbe Weise siegen, so dürfte es wohl bald mit dem letzten Rest ihrer Herrschaft in Nord-Sumatra zu Ende gehen. In der Nacht zum 3. April gelang es einer Bande von etwa 150 wohlbewaffneten Atchinesen, sich zwischen den Forts, die das letzte Stückchen Land der Holländer in Atchin mit der Stadt Kotta Radja umgeben, durchzuschleichen und innerhalb derselben eine ziemlich starke Stellung einzunehmen. Die Ueberraschung der Holländer am nächsten Morgen mag groß gewesen sein: zwischen ihren Forts und der „Hauptstadt" Kotta Radja stand der Feind, die letztere, wie es schien, unmittelbar bedrohend. Sofort wurden drei Bataillone Infanterie nebst Kavallerie und Artillerie sowie einige bewaffnete Boote auf dem Fluß ausgesandt. Unter großen Schwierigkeiten wurde eine Umgehung des Feindes ins Werk gesetzt; als aber der Kreis geschlossen war und die Truppen von allen Seiten gegen die Stellung vorgingen, fanden sie dieselbe — verlassen und leer, 17 Leichen nur bewiesen, daß der Feind dort gewesen. Die Atchinesen müssen ihren Rückzug, der nicht nur durch den Ring der Truppen, sondern auch wieder durch die Linie der Forts führte, sehr geschickt und in guter Ordnung ausgeführt haben, da sie alle ihre Verwundeten mit sich geführt hatten. Der sumpfige Boden, der dem Vordringen der Truppen, wo er ihm nicht ganz ein Ziel setzte, doch fast überall die größten Schwierigkeiten bereitete, ist das beste Bollwerk der Eingeborenen, die leichtfüßig und geschmeidig überall ihren Weg finden. Zwischen den Forts ist allerdings das Dickicht gelichtet und Wege, Telegraphenlinien und selbst ein Tramway führen von einem zum andern; daß die Atchinesen über

diesen Gürtel vordringen konnten, würde ein Räthsel sein, wüßte man nicht, daß die holländische Macht so zusammengeschmolzen ist, daß die Wachen nur unvollständig und zum großen Theil mit Kranken besetzt sind, die am Sumpffieber und dem schleichenden „Berri-Berri" dahinsiechen. Man muß diese unglücklichen Soldaten aufs tiefste bedauern, die auf diesem schon halb verlorenen Posten ruhmlos und fast thatenlos ausharren müssen, deren Zahl immer mehr zusammenschmilzt und die vergebens nach Verstärkung und Ablösung ausschauen. Die Verluste der Holländer in diesem Gefecht betrugen 5 Todte und einige 30 Verwundete; wer zählt aber die Opfer, die entweder Posten stehend in dunkler Nacht von dem lautlos heranschleichenden Feinde niedergemacht werden oder dem mörderischen Klima zum Opfer fallen!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Mai. Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf die heute in Wolff's Garten resp. Saal stattfindenden ersten Konzerte des Orquesta Espanol „Los Figaros" aufmerksam zu machen. Dieses eigenartige Orchester, bei welchem Mandoline und Guitarre vorherrschend sind, hat überall den größten Beifall gefunden und dürfte auch hier der größten Anerkennung sicher sein.

— Im Bellevue-Theater findet heute, Donnerstag, das erste Auftreten von Fräulein Lucie Verdier in „Nanon" statt, während im Elysium-Theater das heitere Schönthan-Kadelburg'sche Lustspiel „Goldfische" gegeben wird.

— Mit den nächsten Seesteuermannsprüfungen wird in Grabow a. O. am 27. Juli, in Barth am 3. August und in Stralsund am 12. August d. J. begonnen werden; mit der Prüfung in Barth wird gleichzeitig Seeschifferprüfung für große Fahrt abgehalten.

— Auch in diesem Jahre wird ein Pfingst-Sonderzug von Danzig nach Stettin und Berlin abgelassen werden. Die Ankunft in Stettin erfolgt Donnerstag, den 26. d. M., 5 Uhr Nachmittags, die Ankunft in Berlin $8^{1}/_{2}$ Uhr Abends. Die Rückfahrt kann bis 8. Juni einschließlich mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge — Kourierzüge ausgenommen — erfolgen. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt das tarifmäßige Fahrgeld für die einfache Strecke.

— Im Zirkus Merkel finden heute wiederum zwei Vorstellungen statt, in welchen eine Anzahl neu engagirter Kunstkräfte auftreten. Bisher haben die Vorstellungen allabendlich sehr guten Besuch gefunden und ist dies bei den wirklich guten Leistungen der Gesellschaft nicht zu verwundern. Miß Eugenie, die kühne Parforce- und Schulreiterin, Mr. Pearson, der englische Jockey, Sennorita Adela, die spanische Luftgymnastikerin, sind so vorzügliche Kräfte, wie wir sie selten gesehen haben. Höchst beachtenswerth sind auch die gymnastischen Produktionen am hängenden Bambus von Mr. Douglas, sowie die Jongleur-Produktionen zu Pferde von Mr. Melillo. — Von den Schulpferden zeichnet sich der von Herrn Heuberger gerittene Fuchs-Wallach „Almansor" und von den Freiheitspferden der von Fräulein Eugenie vorgeführte Fachs-Wallach „Sylwan" vortheilhaft aus, auch die Scheckhengste „Cäsar", „Romeo", „Tabor" und „Ninus" sind prächtige Exemplare. In letzter Zeit hat das Chor der Klowns auch Zuwachs erhalten und bieten die Vorstellungen daher reiche Abwechselung.

— Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung vom 16. Mai. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Koch und Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles stellte Herr Wiese den Antrag, der Gartenbau-Verein möge dem Verein für Volksbildung als Mitglied beitreten; dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und mit Rücksicht auf die gemeinnützigen Zwecke, welche der gen. Verein verfolgt, hierzu ein Jahresbeitrag von 10 Mark bewilligt. — Auf Vorschlag des Herrn Kasten soll auch in diesem Jahre wieder unter Leitung des Herrn Geometer Graffenberg ein Feldmeßkursus für Gärtnergehülfen und Lehrlinge eingerichtet werden, und zwar sollen sich die Theilnehmer die dazu nöthigen Zeichen-Utensilien aus eigenen Mitteln beschaffen, indeß soll am Schluß des Unterrichtskursus denjenigen, welche sich durch Fleiß und regelmäßigen Besuch der Unterrichtsstunden auszeichnen, als Anerkennung der Werth für die beschafften Utensilien aus der Vereinskasse zurückerstattet werden. Im Verlauf der hierüber geführten Verhandlungen stellte Herr Dr. Dohrn den Antrag, eine Kommission zu ernennen, welche die Frage zu erörtern habe, in welcher Weise den Theilnehmern an den gärtnerischen Unterrichtskursen aus Vereinsmitteln eine Beihülfe gewährt werden könne, und deren Aufgabe es gleichzeitig sei, der Versammlung Vorschläge für eine durchgreifende Regelung des Fortbildungswesens zu machen. Nach kurzen Erörterungen wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben und werden die Herren E. Schmidt, Graffenberg, Wiese, Kallmeyer, Hagge, Kasten und Eichholz als Mitglieder der Kommission ernannt. — Hierauf referirte Herr Koch über die vom 7. bis 15. Mai in Dresden stattgehabte internationale Gartenbau-Ausstellung und beschrieb namentlich die in vollendeter Schönheit und großer Anzahl vertreten gewesenen belgischen und Dresdener Spezial-Züchtungen an Rhododendron und Azaleen, ferner die von englischen und belgischen Züchtern ausgestellten prächtigen Orchideen 2c., während Herr Albrecht-Höckendorf seine Wahrnehmungen im Baumschulfach und namentlich über die großen Koniferen-Sammlungen ausführlich besprach. Letzterer berichtete ferner noch über die großartigen Einrichtungen einiger Dresdener Gärtnereien mit ihren bis ins Unglaubliche gehenden Massenzuchten von Azaleen und Kamellien. Bei der Fülle von interessantem Material, welches diese Besprechungen boten, wurden auch die übrigen Herren, die die Dresdener Ausstellung besucht haben, aufgefordert, in der nächsten Sitzung ebenfalls ihre Wahrnehmungen zum Besten zu geben, wozu sich dieselben auch bereit erklärten. — Zum Schluß machte Herr Dr. Dohrn noch Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze und bemerkte hierzu, daß auch die Einzäunungsfrage inzwischen ihre Erledigung gefunden habe, indem beschlossen sei, mit Rücksicht auf die Lage des Platzes in einem der frequentesten und schönsten Theile der Stadt eine geschmackvolle schmiedeiserne Umwährung aufzustellen. Ferner habe das Geschäfts-Komitee einstimmig beschlossen, wegen des Kaiser-Manövers die Ausstellung um mehrere Tage zu verlängern und solle der definitive Schlußtermin später bekannt gegeben werden. Im Anschluß hieran theilte Herr Wiese mit, daß die Lotterie-Angelegenheit ebenfalls nunmehr endgültig erledigt sei und, falls in der Fertigstellung der Loose keine Verzögerung eintrete, am 1. Juni mit dem Vertrieb derselben begonnen werden könne; ferner sei seitens des Herrn Zeichenlehrer Schmidt ein sehr geschmackvoller Entwurf zu einem Diplom angefertigt worden und sei die Herstellung von 1000 Exemplaren davon beschlossen. Der zur Ansicht ausgestellte von Herrn Oberpräsident Graf Behr-Negendank gestiftete Ehrenpreis, bestehend in einer eleganten silbernen Fruchtschale mit dem pommerschen Wappen, erregte allgemeine Bewunderung. — Im Fragekasten befand sich folgende Frage: „Ein Ausländer behauptet, Pommern sei besonders arm an Gemüse und habe darin lange nicht so viel Auswahl wie namentlich England, Frankreich und Italien. Ist diese Meinung irgendwie gerechtfertigt?" Herr Wiese bemerkt hierzu, daß es sich wohl nur um einen Mangel an Gemüse-Arten handeln könne, der allerdings vorhanden sei, was theils in den klimatischen und Bodenverhältnissen der Provinz Pommern, zum großen Theil aber auch in den Lebensgewohnheiten ihrer Einwohner seinen Grund habe; ein Mangel aber an Gemüse im Allgemeinen sei nicht vorhanden. Herr Kallmeyer bestätigt dies und führt im Weiteren aus, wie ungemein schwierig es hier sei, die Gemüse-Konsumenten zum Ankauf anderer als der der bisher gewohnten Gemüsearten zu veranlassen und daß sich deshalb auch der hiesige Gärtnerverein bereits die Aufgabe gestellt habe, den Versuch zu machen, durch besondere Anpreisungen die Vorurtheile z. B. gegen Bleichsellerie, braune Salatarten, blaue Kohlrabi, gelbschalige Erbsen und dgl. zu beseitigen. Auch Herr Dr. Dohrn bestätigt diesen Mangel an Gemüsearten und bemerkt aber auch, daß der Anbau gewisser Sorten, wie z. B. Artischocken, Eierfrucht und zum Theil auch Tomaten in Folge unserer klimatischen Verhältnisse nur ungünstige Resultate liefert. Ausgestellt hatten: Herr Obergärtner Eichholz (Konsul Kisker'sche Gärtnerei) ein reichhaltiges Sortiment prächtig blühender Calceolarien, unter denen sich auch die neuen Benary'schen pumila compacta-Arten befanden; von Herrn Kasten ein blühendes Exemplar von Chrysanthemum frutescens und von Herrn C. Fechner ein getriebenes blühendes Exemplar von Lilium candidum. Herrn Eichholz wurde eine Prämie, den übrigen Herren der Dank der Gesellschaft zuerkannt. Die nächste Sitzung soll in der Gärtnerei des Herrn Fritsche in Grünhof stattfinden.

Aus den Provinzen.

†Kolberg, 17. Mai. Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Orts-Biersteuer zu beschäftigen und kam es dabei zu recht lebhaften Debatten. Die Vorlage des Magistrats will den Beschlüssen der Kommission entsprechend von den von auswärts hier eingeführten Bieren 65 Pf. pro Hektoliter und von hier gebrauten Bieren 30 pCt. der staatlichen Brau-Malzsteuer erheben und zwar soll jedes innerhalb des Polizeibezirks Kolbergs gebraute Bier versteuert werden, also auch oberjähriges Bier. In der Debatte wurde die Besteuerung des baierischen Bieres für gut geheißen, da dies ein Genußmittel sei, dagegen wurde die Besteuerung des hier gebrauten oberjährigen Bieres bekämpft, weil dies von den ärmeren Leuten als Nahrungsmittel viel getrunken wird. Schließlich wurde die Steuer für die von auswärts hier eingeführten Biere vom 1. Juli d. J. mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen, dagegen wurde der Zuschlag von 30 pCt. der staatlichen Brau-Malzsteuer für hier gebrautes Bier mit 11 von 23 Stimmen abgelehnt. — Es steht zu erwarten, daß dieselbe Vorlage in der nächsten Sitzung nochmals vom Magistrat eingebracht werden wird und wird die Annahme derselben davon abhängen, ob derselbe Stadtverordnete, der sich bei der gestrigen Abstimmung ohne jede Motivirung der Abstimmung enthielt, dies in nächster Sitzung wieder thut.

§ Aus Westpreußen, 15. Mai. Das Deutschthum in unserer Provinz wird durch die im Abgeordnetenhause bereits angenommene Kreistheilung unbestreitbar eine wesentliche Stärkung erfahren. Bei der Größe der zur Theilung kommenden Kreise war es nicht möglich, den unter dem Einflusse polnisch-klerikaler Agitation stehenden Kreiseingesessenen polnischer Zunge zum Bewußtsein zu bringen, daß sie Mitglieder des deutschen Reiches sind. Sie partizipirten an allen Freiheiten und Gerechtsamen ohne Beschränkung irgendwelcher Art, trotzdem sie sich nicht als Bürger des großen deutschen Gemeinwesens zu fühlen vermochten; ja es konnte sogar in ganzen Gegenden durchgeführt werden, die deutsche Sprache im Verkehre auszumerzen und Jeden anzufeinden, der sich eines deutschen Wortes bediente. Der römisch-katholische Katholik wurde in kurzer Zeit polonisirt, wenn er auch vollständig deutscher Abstammung war. Der Landrath konnte bei seinem ausgedehnten Wirkungskreise sich wenig um solche Dinge bekümmern; und doch ist eine nähere Berührung mit dem geistigen Volksleben nöthig, wenn eine Verwaltung Einfluß darauf haben soll. Der deutsche Staatsbürger muß die Nachtheile erfahren und bedauern lernen, die eine Unkenntniß seiner Landessprache nach sich zieht! Und wer könnte ihm diese besser zu Gemüthe führen, als der, welcher ein Recht dazu hat, von ihm Auskunft und Rechenschaft zu fordern? Das Buhlen um sympathische Gefühle ist bei den Polen übel angebracht, wogegen ein starkes und gerechtes Regiment sich leicht bei ihnen Achtung verschafft. Das Fiasko, welches gerade in den Jahren nach 1848 die Verwaltung bei den Polen in Westpreußen gemacht hat, ist der übergroßen Milde gegen den Polonismus zuzuschreiben, die soweit ging, daß ihm zu Liebe selbst tüchtige Verwaltungsbeamten ihren Wirkungskreis vertauschen mußten. Und wenn dies am grünen Holze geschah, was geschah da erst am dürren? — an der deutsch-katholischen Schule, deren Lehrer einen polnischen Geistlichen zum Vorgesetzten hatte! Genug, wir begrüßen vom nationalen Standpunkte aus auch diese Maßregel, die Verengung der Verwaltungsbezirke, mit patriotischer Freude!

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Nanon." Operette in 3 Akten. — Elysiumtheater: „Goldfische." Lustspiel in 4 Akten.

Freitag. Bellevuetheater: „Nanon." — Elysiumtheater: „Ultimo."

Berlin, 17. Mai. Oskar Blumenthal theilt den Blättern mit, daß er ein eigenes Theater für moderne Produktionen errichten werde. Die Baukosten betragen eine Million, die Eröffnung findet im Herbst 1888 statt.

Sedan. Schauspiel in 4 Akten von August Schipfer. Berlin, Verlag von W. Ißleib (G. Schuhr).

Der Verfasser läßt uns in diesem Stücke die Diplomatie bei der Arbeit sehen, die einzelnen Mächte Stellung zu dem ausbrechenden Kriege nehmen; die Bestrebungen beobachten, eine französisch-österreichisch-italienische Allianz zu Stande zu bringen, welche Versuche durch den Verlauf des Krieges erschwert und durch die französische Niederlage bei Sedan endgültig zu Schanden werden. Von dieser Niederlage leitet nun der Verfasser die Versöhnung zwischen Preußen (Deutschland) und Oesterreich ab; und wird dieselbe gewissermaßen symbolisch in der Verlobung einer österreichischen Gräfin mit einem preußischen Grafen dargestellt. Letztere Herzensgeschichte, alle Phasen eines Konfliktes zwischen Pflicht und Neigung durchlaufend, bildet überhaupt den rothen Faden des Buches, welches sonach niemals zur dialogisirten Geschichte herabsinkt. Die bereits angedeutete Tendenz, weniger antifranzösisch als deutsch-österreichisch, dürfte eine sehr zeitgemäße sein. [137]

Aus den Bädern.

Am 29. Mai d. Js., das ist am 1. Pfingstfesttag, begeht die Wasserheilanstalt Bad Elgersburg das Fest ihres 50jährigen Bestehens! Mit Stolz kann die Anstalt auf ihre Vergangenheit zurückblicken, denn aus kleinen, unscheinbaren Verhältnissen heraus sich entwickelnd überwand dieselbe durch die angestrengte und erfolgreiche Thätigkeit ihrer Gründer, der Herren Jakob Gräser und Dr. Hermann Piutti, nicht nur die sich überall entgegenstellenden Schwierigkeiten, sondern wußte auch das Interesse des damaligen Landesfürsten, des durchlauchtigsten Herzogs Ernst I. zu Sachsen-Koburg und Gotha, in hohem Grade zu erwecken, so daß durch diese hohe Fürsorge und durch zahlreiche glückliche Kurerfolge die Anstalt bald zu hoher Blüthe und zu europäischem Rufe gelangte. Auf dieser Höhe hat die Heilanstalt sich bis zum heutigen Tage behauptet, und wird, was den redlichen Willen und die Thatkraft der gegenwärtigen Direktion anlangt, von dieser Höhe nicht herabsteigen, sondern herrlich weiter blühen und zu weiterer Vollkommenheit sich zu entwickeln suchen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Die „Carafons" des Weinhändlers Oswald Nier unterlagen gestern der Prüfung der 96. Abtheilung des Schöffengerichts mit Bezug auf die Frage, ob dieselben der Aichung unterworfen werden müßten, oder nicht. Das Polizei-Präsidium war der ersteren Ansicht und hatte Herrn Nier mit einem Strafmandat in Höhe von 3 Mark bedacht, weil gelegentlich einer Revision in einer seiner Weinstuben dergleichen ungeaichte Gefäße im Gebrauch waren. Gegen diese Maßnahme beantragte Herr Nier richterliche Entscheidung. Die Thatsache, daß die in Rede stehenden Flaschen den Gästen in geöffnetem Zustande vorgesetzt worden sind, wurde seitens des Beklagten zugegeben, der Vertreter des Herrn Nier, Herr Bossemeyer, bekundete aber, daß es sämmtlichen Inhabern der Nier'schen Weinstuben strenge zur Pflicht gemacht worden sei, dafür Sorge zu tragen, daß die Flaschen erst vor den Augen der bestellenden Gäste geöffnet würden. Der Verschluß der Nier'schen Carafons ist der jetzt allgemein gebräuchliche bei Bier- und Selterseflaschen, aus einem Porzellanknopf mit Gummiplatte und einem Drahtbügel hergestellt, aber mit der Abänderung, daß noch ein zweiter, mit einer Plombe versehener Draht derart mit dem Bügel verbunden ist, daß derselbe erst durchschnitten werden muß, um ein Oeffnen der Flasche zu ermöglichen. Der Amtsanwalt beantragte Bestätigung des polizeilichen Strafmandats, denn nach höherer Entscheidung sind mit Drahtbügeln versehene Flaschen als „verschlossen" im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen, sondern solche müssen versiegelt oder verkapselt sein. Hiergegen wandte sich der Vertheidiger, Rechtsanwalt Sachs, mit der Ausführung, daß das Oeffnen einer verschlossenen Flasche stets ein gewisses Zerstören des Verschlußmittels bedinge, die Nier'schen Carafons könnten nur geöffnet werden, nachdem man den Plombendraht mit Hülfe einer dazu geeigneten Maschine durchschnitten, dieselben würden wie andere Weinflaschen gefüllt auf Lager gehalten und wie diese vor den Augen des Gastes geöffnet. Die Carafons seien somit den Weinflaschen gleich zu achten und bedürften einer Aichung nicht, weshalb er die Aufhebung des Strafmandats beantragen müsse. Der Gerichtshof bekannte sich ebenfalls zu dieser Anschauung und fällte ein freisprechendes Urtheil, eine Entscheidung, die für den Angeklagten, der circa 150,000 dieser gefüllten Carafons auf Lager hat, von großer Wichtigkeit ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Magdeburg, 18. Mai. Gestern Nacht 11 Uhr wurde das Erkenntniß in dem Sozialistenprozesse, welcher schon seit Monaten hier schwebt, gefällt. 31 Angeklagte wurden wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz zu Strafen von neun Monaten bis zwei Wochen Gefängniß verurtheilt; die übrigen Angeklagten, darunter auch der frühere Reichstags-Abgeordnete Heine, wurden freigesprochen.

Aachen, 18. Mai. In dem Prozeß eines Aktionärs gegen den Vorstand und Aufsichtsrath der Aachen-Jülicher Eisenbahn erkannte das Landgericht auf kostenfällige Abweisung des Klägers.

Bremen, 18. Mai. Wie aus Newyork telegraphirt wird, ist der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Fulda" am 16. d. M. bei Long-Island auf den Grund gerathen. Man beabsichtigt, die Ladung zu löschen, und hofft, bei hohem Wasser das Schiff wieder abzubringen.

Chemnitz, 18. Mai. Die hiesige Handelskammer richtete an den Reichstag eine Petition, die dahin geht, die Anträge der Arbeiter-Schutzkommission im Interesse der Industrie und der Arbeiter abzulehnen.

Koburg, 18. Mai. Der Herzog ist heute von seinem Frühjahrs-Aufenthalt in Nizza zurückgekehrt.

München, 18. Mai. Das heute ausgegebene Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine Verfügung, durch welche der gegenwärtige Landtag aufgelöst und angeordnet wird, daß die Urwahlen am 21. Juni, die Abgeordnetenwahlen am 28. Juni stattfinden sollen.

Wien, 18. Mai. Der „Standard" erfährt, daß die Differenzen innerhalb der afghanischen Grenzkommission ernster seien, als man anfänglich angenommen habe. Die russischen Ansprüche beschränken sich nicht nur auf den Distrikt von Khoja von Saleh, sondern auch auf einen bereits abgesteckten, allerdings noch streitigen Grenzbezirk. Rußland verlange hierzu besondere Weideländer und Wasserberechtigungen, welchen Forderungen England nur dann zustimmen könne, wenn dagegen die rückhaltlose Anerkennung der Oberherrschaft des Emirs über Khamial ausgesprochen würde.

Paris, 18. Mai. Freycinet gilt im Allgemeinen als künftiger Konseilpräsident. Die Schwierigkeiten der Situation lassen eine unmittelbare Erledigung der Krise nicht erwarten. Opportunistische Kreise sind entschieden gegen eine Herübernahme Boulangers in das neue Kabinet. Die Majorität gegen die Regierung bestand aus 164 Abgeordneten der Rechten, 86 Opportunisten und 25 der äußersten Linken.

Paris, 18. Mai. Der Präsident Grevy wird heute Nachmittag mit den Präsidenten des Senats und der Kammer und alsdann wahrscheinlich noch mit mehreren anderen hervorragenden Mitgliedern der Kammer konferiren.

Paris, 18. Mai. Der Senior der medizinischen Fakultät, Vulpian, ist gestorben.

London, 18. Mai. Die Londoner Journale besprechen den Sturz des französischen Kabinets als ziemlich ernst. Die „Times" meldet, die französische Regierung bestellte in Chicago $4^{1}/_{2}$ Millionen Kilogramm konservirtes Fleisch für die Armee, dieses ist die größte derartige jemals gemachte Bestellung.

Petersburg, 18. Mai. Dem Chef der Ober-Preßverwaltung, Theoktistow, ist ein Auslands-Urlaub von $2^{1}/_{2}$ Monaten bewilligt worden. Einen ebenso langen Urlaub erhielt Danilewsky, Mitglied des Konseils der Ober-Preßverwaltung und gleichzeitig Haupt-Redakteur des Regierungs-Anzeigers.